

## **Eisenbahngeschichten von 1950 bis 1985**

Dampflokomotiven bei der Deutschen Bundesbahn und ein Denkmal an die Epoche

Felix Semmerling schreibt unter dem Pseudonym Felix Bär.

Er wurde am 11.08.1981 in Braunschweig geboren.

Nach seiner mittleren Reife begann er eine Ausbildung als Bürokaufmann, die er erfolgreich abgeschlossen hat.

Da es immer schon sein Wunsch war als Lokführer zu arbeiten, hat er eine Ausbildung zum Triebfahrzeugführer gemacht.

Nebenbei ist er Autor und schreibt Geschichten über die Eisenbahn, da er das Fachwissen hat.

Ein besonderes Dankeschön geht an Herrn Lewandowski, der mir diese Bilder und Fotos freundlicherweise mit seiner ausdrücklichen Genehmigung zur Verfügung gestellt hat, um diese in meinem E-Book zu veröffentlichen. Sie dürfen ohne die ausdrückliche Genehmigung von dem Urheber nicht kopiert und verwendet werden.

Sämtliche Personen, Firmen und Ereignisse dieses Romans sind frei erfunden. Jede Ähnlichkeit mit echten Personen, lebend oder tot ist rein zufällig und von dem Autor nicht beabsichtigt.

Das Buch einschließlich aller Inhalte ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Reproduktion (auch auszugsweise) in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder anderes Verfahren) sowie die Einspeicherung, Verarbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung mit Hilfe elektronischer Systeme jeglicher Art, gesamt oder auszugsweise, ist ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Autors untersagt.

Alle Übersetzungsrechte vorbehalten.

Die Firmen, die in diesem Buch verwendet werden, sind rechtlich geschützt.

E-Mail: [info.felixbaer@gmx.de](mailto:info.felixbaer@gmx.de)

Coverdesign Lokomotive vor dem Braunschweiger Hauptbahnhof bearbeitet von Felix Bär

Ein ganz besonderer Dank an meine Ehefrau Claudia und einer sehr guten Freundin Mimi, die mir geholfen haben dieses Buch zu schreiben, mich immer Unterstützt haben und mir gute Tipps gegeben haben.

## Prolog

Immer mal wieder muss ich, Johannes, an meinen älteren Freund Felix Leile denken, den ich durch meine Eltern in einem Vorort von Braunschweig, unserer gemeinsamen Heimatstadt, kennen gelernt habe. Unsere Eltern hatten beide einen Bauernhof. Er war eine fröhliche und lustige Person und sehr hilfsbereit. Im August 1949 heiratete er seine langjährige Freundin Karla. Doch dazu später. Er war wie ich begeisterter Eisenbahner und hatte wie ich, das Glück sein Hobby zu seinem Beruf zu machen. Später sprachen wir oft über unsere Zeit bei der Eisenbahn. Als er am 27. Juli 2006 im Alter von 86 Jahren starb, was uns alle sehr traurig und betroffen machte, hinterließ er mir seine Aufzeichnungen, über die Zeit im Dienst bei dem Militär und der Deutschen Bundesbahn in einem Tagebuch. Ich habe mir die Aufzeichnungen häufiger durchgelesen und mir überlegt, ob ich seine Erfahrungen und Kenntnisse von der Bahn zu Papier bringe und darüber ein Buch schreiben soll. Karla bestärkte mich darin und machte mir Mut dieses zu tun, Johannes schreib ein Buch über Felix seine Aufzeichnungen, die Nachwelt soll seine Erfahrungen lesen können. Das Buch wird teilweise in der Ichform (Felix Leile) geschrieben und sollte eine breitere Leserschaft ansprechen um an Felix Leile zu Gedenken. Ich hoffe ich kann damit viele Menschen von Jung bis Alt begeistern und erfreuen, die an der Geschichte von Felix Leile über die Deutsche Bundesbahn interessiert sind.

## 1. Kapitel

### Faszination Dampfloks

Die Geschichte handelt von Felix Leile, er wohnte in Braunschweig und ist am 3. April 1920 in Braunschweig geboren.

Im August 1837 begannen die Bauarbeiten für das erste Teilstück von Braunschweig in südlicher Richtung bis Wolfenbüttel. Am 1. Dezember 1838 wurde die Strecke als erste deutsche Staatsbahn und vierte Eisenbahnstrecke im Deutschen Bund dem Verkehr übergeben. Am 31. Oktober 1841 war die Bahn bis Harzburg fertiggestellt, nur so am Rande erwähnt.

Seit meiner Kindheit interessiere ich mich für die Eisenbahn, was über die Jahre immer intensiver geworden ist. Als ich auf dem Bauernhof meiner Eltern zu einem Erwachsenen heranwuchs, konnte ich mir oft die Eisenbahnzüge ansehen, die an unseren blühenden Feldern vorbeifuhren, während ich meinen Eltern in meiner Freizeit bei der Feldarbeit geholfen habe. Wenn auf dem Bauernhof keine Arbeit zu erledigen war, saßen Johannes und Felix auf einer Bank und fanden es vor allem faszinierend, wenn die Dampflokomotiven vorbeikamen und ihren weißen oder auch manchmal schwarzen Dampf abließen. Das allein durch Wasserdampf und Kohlefeuerung solche Kräfte entstehen konnten um Personen und Güter zu transportieren war mir unbegreiflich. Es war für uns immer wieder ein besonders freudiges Erlebnis diese Dampfloks zu sehen.

Zu meinem zehnten Geburtstag schenkten meine Eltern mir, eine besonders schöne Fotokamera mit Rollfilm. Klar, dass ich von da an mit viel Spaß und Freude einen Eisenbahnzug nach dem anderen fotografieren konnte. Für mich stand bald fest, ich will unbedingt Eisenbahner werden.

Seine Schulzeit beendete Felix mit einem guten Abschluss und hatte die Möglichkeit wie viele andere Jugendliche auch in meinem Alter von 18 Jahren sich beim Militär zu melden und absolvierte dort eine Ausbildung. Mein Vater musste nicht in den Krieg ziehen, er hatte eine Kriegsverletzung die ihn sehr einschränkte.

Daher versorgte er die Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, weil er einen Bauernhof hatte.

1939 brach der zweite Weltkrieg aus und Felix musste in den Krieg ziehen.

Selten konnte er seine Freundin Karla und seine Eltern Wilhelm und Erna sehen, Heimaturlaub gab es nicht so oft.

Wir konnten uns nur Briefe schreiben, die dann sehr lange Zeit zum Empfänger brauchten, es war die so genannte Feldpost. Im Krieg sah Felix fürchterliche, schreckliche und grausame Sachen, die er nie vergessen wird. Viele meiner Kameraden sind im Krieg gefallen oder wurden schwer verletzt. Sie hatten schwere Verletzungen oder sogar die Gliedmaßen verloren.

1944 kam Felix in englische Gefangenschaft nach London. Da konnte er sich frei bewegen und so konnte er sich London ansehen, von der Insel kam er ja nicht weg. Um 22.00 Uhr musste er wieder im Lager sein. Das Essen war dürftig. Wir wurden aber nicht geschlagen oder gequält.

Mein Grad beim Militär war Obergefreiter. Der Krieg endete 1945.

Im Juli 1946 durften ich und meine Kameraden endlich das Lager verlassen, bekamen ein gelbes Dreieck auf unsere Jacken genäht und bekamen unsere Entlassungspapiere. Unser Jubel über unsere Entlassung aus der Gefangenschaft war unbeschreiblich.

Erst im April 1947 einigten sich die Siegermächte darauf, alle Kriegsgefangenen bis 1948 nach Hause zu entlassen.

In einem Massentransport ging es dann endlich Richtung Heimat, die Freude war bei uns Allen sehr groß. Die Bahn konnten wir damals kostenlos benutzen, es war ein so genannter Massentransport. Überall sahen wir die zerstörten Häuser in den Städten und Dörfern, alles lag in Schutt und Asche. Es war ein trauriger und jämmerlicher Anblick. Auf der Heimfahrt in unsere Stadt fragte nicht nur ich mich, sondern auch meine Kameraden sich immer wieder, leben meine Angehörigen noch oder sind sie verletzt? So ein unsinniger Krieg, der sehr viele unnütze Opfer gefordert hatte. Karlas Eltern waren bei einem Bombenangriff in ihrer gemieteten Wohnung leider ums Leben gekommen, ihre Eltern hatten es nicht mehr geschafft in den sicheren Keller zu gehen. Zum Glück war Karla nicht in der Wohnung ihrer Eltern anwesend, sondern hatte sich mit einer Freundin getroffen, sie überlebten beide den Bombenangriff im Keller der Freundin. Die Trauer das ihre Eltern verstorben waren, war unendlich groß. Weinend lief Karla zu meinen Eltern und berichtete unter Tränen was passiert war. Meine Eltern mochten Karla, sie war eine hilfsbereite, herzliche und liebe Person. Sie trösteten sie so gut sie konnten und umarmten Karla. Nach der Beerdigung ihrer Eltern nahmen meine Eltern sie bei sich auf, weil sie kein Dach mehr über den Kopf hatte.

Karla half viel im Haushalt und auf dem Feld mit. Monatelang hatten wir keinen Kontakt, denn die Briefe brauchten sehr lange bis sie ankamen. Meine Eltern wussten selber nicht ob ich noch lebte oder verletzt war. Als ich auf dem Bauernhof ankam, erkannten Karla und meine Eltern mich kaum, denn ich war völlig abgemagert und ausgemergelt.

Die Freude und der Jubel waren sehr groß, bei meinen Eltern und auch bei Karla, als sie mich sahen und erkannten. Sie umarmten mich dann sofort und weinten vor Freude.

Die Vergangenheit an das Geschehene musste ich erst einmal verarbeiten, in meinen Träumen sah ich alles noch einmal vor mir, es war einfach schrecklich. Oft schrie ich im Traum laut auf und wachte schweißgebadet auf, danach konnte ich sehr schlecht wieder einschlafen und war lange Zeit wach. Karla tröstete mich und streichelte meinen Kopf und sagte: „Alles ist gut, du bist zu Hause bei mir, es war nur ein blöder Traum.“

Auf den Bauernhöfen gab es immer viel zu tun, deshalb brauchten nicht nur meine Eltern meine Hilfe, sondern auch Bewohner des Dorfes.

So räumte Felix den Schutt der zerstörten Häuser weg. Steine, die noch gut waren wurden zur Seite gelegt. Die kann man immer gebrauchen, für den Aufbau eines neuen Hauses, sagten sie.

Viele Häuser wurden mit Hilfe der Dorfbewohner neu aufgebaut, damit die Dorfbewohner wieder eine vernünftige Unterkunft hatten. Oft lebten einige Bewohner in Scheunen, die als Notunterkünfte dienten oder wohnten bei Nachbarn oder Freunden.

Im Mai 1949 verkündeten Felix und Karla das sie heiraten wollten. Der Hochzeitstermin sollte im August sein. Als die Dorfbewohner erfuhren, das wir heiraten wollten freuten sich sehr darüber. Eine Dorfbewohnerin kam zu mir und bot mir den fast neuen Anzug ihres Mannes an, da er leider im Krieg gefallen war. Dankend nahm ich an, es mussten nur kleine Änderungen von einer Schneiderin vorgenommen werden.

Meine Mutter Erna tauschte Gemüse und Fleisch und bekam dafür Stoff für Karlas Hochzeitskleid, eine Schneiderin nähte es nach Karlas wünschen und wurde mit dem, was auf dem Bauernhof vorrätig war entlohnt. Es war ein schlichtes blaues Kleid, was sehr schön aussah. In einem Braunschweiger Schmuckgeschäft kauften